

Jan Brokofs Raumarchäologie der gebauten Umwelt

Nur aus seiner vorangegangenen Auseinandersetzung mit dem gebauten Raum kann Brokofs aktuelle Arbeit »Revolutionsarchitektur-Tor« (2012) verstanden werden. Während die in Holzschnitten rekonstruierten Häuserblöcke aus seiner Heimatstadt Schwedt wie Stellvertreter einer vergangenen räumlichen Erfahrung fungierten (2004-2005), abstrahierte er in den »Comicstädten« (2007) die Konturen von New York, Paris oder Tokio in einfachste Formen zu urbanen Traumbildern. Oder er arbeitete DDR-Reliefs als im sozialistischen Realismus akzeptiertes Dekor (2008) in die Druckstöcke des Holzschnittes hinein.

Das dreidimensionale »Revolutionsarchitektur-Tor« aus aufeinander montierten Spanplatten, das Brokof über und über mit Reliefmustern überzogen hat, deckt ein zentrales Element seines Raumkonzeptes auf. Denn auch hier setzt er sich mit vergessenen Sedimenten der Architekturgeschichte auseinander: Die Revolutionsarchitektur umfasst eine Entwicklungsphase des ausgehenden 18. Jahrhunderts in Frankreich, bei der es sich oftmals nur um utopische Entwürfe handelte, die nicht gebaut wurden. Die Titelwahl zeigt: Brokof ist mehr an der Idee als an der technischen Realisierbarkeit interessiert. Indem er graphisch arbeitet, wirkt das Tor auf den ersten Blick realistisch, doch kann der Betrachter wie bei einer Skulptur diese nur umkreisen. Die scheinbare Dreidimensionalität wird durch den Holzschnitt, die Maße sowie die fehlende Toröffnung entlarvt. Gleichzeitig ist das Tor mit einem Stilmix von Reliefkulturen geschmückt: Grau-weiße Fassadenelemente der DDR treffen auf eine mosaikförmige Umrahmung aus der Bauhauszeit, diese wiederum auf die nationalsozialistische Massivität neo-klassizistisch anmutender Säulen sowie auf ein pagodenähnliches Dach aus China. Es scheint, als habe der Künstler den gesamten historischen und geographischen Mix aus architektonischen Verschönerungen zusammengebracht, um dabei jedoch den Betrachter förmlich »gegen die Wand« laufen zu lassen.

Wie bei einer Dimension des *Social Space* aus dem dreidimensionalen Raumkonzept des französischen Soziologen Henri Lefebvre drehen sich Brokofs Arbeiten um die

prägende Kraft des *built space*, des gebauten Raumes also, der durch Architekten und Planer hervorgebracht wird und wie abgelagerte Sedimente auch unsere räumlichen Vorstellungen strukturiert. Wenn wir uns also mit Raum beschäftigen, rufen wir die geschichtlich hervorgebrachten Skizzen und Entwürfe der Planer und Architekten ab. Unsere Vorstellung ist dabei nie unvoreingenommen, so Lefebvre. Wie ein Archäologe »hebt« Brokof diese unbewussten Raumbilder: Relief, utopische Architektur und Tor, diese Sedimente des Gebauten legt er mit seinem Werkzeug in seiner aktuellen Arbeit wieder frei.

Dr. Christine Nippe · 2012